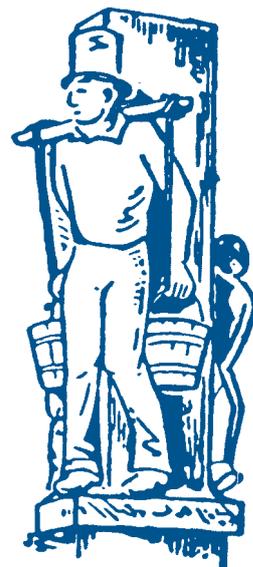




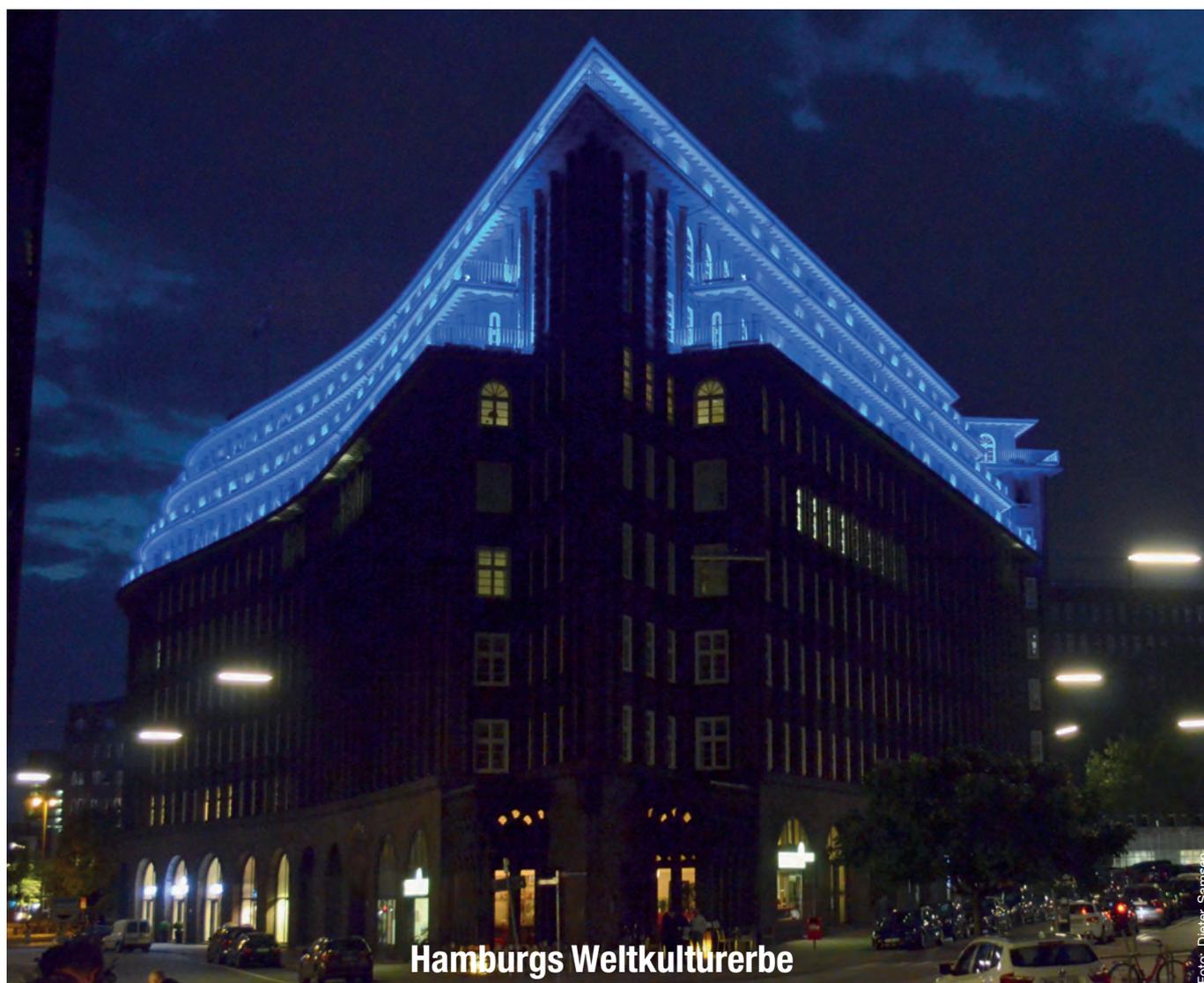
VEREIN DER HAMBURGER E.V.

C 6883
Nr. 6 • November / Dezember 2015



vormals Verein geborener Hamburger e.V.

VUN DÜT UN DAT IN HOCH UN PLATT



Hamburgs Weltkulturerbe

Foto: Dieter Samsen

www.vereinderhamburger.de

INHALTSVERZEICHNIS

Internes und Termine	S. 2-3
Berichte, Geschichten und Unterhaltung	S. 5-15
Aufnahmeantrag	S. 16

IMPRESSUM



Verein der Hamburger e.V.

Mitglied im Verein Plattdütsch in Hamburg e.V.
und im ZA Hamburgischer Vereine r.V.

Herausgeber: Verein der Hamburger e.V.

1. Vorsitzender: Detlev Engel
Wagrierweg 25, 22455 Hamburg,
Telefon: (040) 73 67 16 50
Telefax: (040) 18 09 33 83

2. Vorsitzender: Dirk Drunagel
Ohlstedter Straße 29, 22397 Hamburg,
Telefon: (040) 605 17 47
Telefax: (040) 60 55 02 02

Archiv: Wittenkamp 1, Öffnungszeiten jeden
4. Mittwoch im Monat von 10.00-12.00 Uhr,
Telefon: (040) 692 97 96

Vereinskonto: Hamburger Sparkasse
IBAN: DE38200505501280125905
BIC: HASPDEHHXXX

Internet: <http://www.vereinderhamburger.de>

Produktion und Druck: Lütcke & Wulff
Druckerei und Verlag, Medienzentrum
Hamburg, Rondenburg 8, 22525 Hamburg,
Telefon: (040) 23 51 29-0 / Telefax: -77
E-Mail: info@luewu.de
Internet: <http://www.luewu.de>
<http://www.medienzentrum-hamburg.de>

**Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht unbedingt die Meinung
des Vorstandes wieder.
Textkürzungen vorbehalten.**

**Redaktionsschluss für die
nächste Ausgabe: 30. November 2015**

Wer hilft mir weiter ?

Mitgliederverwaltung

Inge Wulff Tel.: (040) 551 41 96
Fax: (040) 18 11 40 08
oder Otto Rosacker Tel.: (040) 32 59 67 54

Seemanns-Chor Hamburg

Horst Mielke Tel.: (04102) 45 77 78

Ausschuss für kulturelle Angelegenheiten

Horst Bopzin Tel.: (040) 41 35 58 51

Ausschuss für kommunale

Angelegenheiten sowie Ansprechpartner für Terminplanung der Typengruppe

Reinhard Hartwig Tel.: (040) 691 45 88
Fax: (040) 539 46 30
mr.hartwig@kabelmail.de

Werbe- und Aufnahmeausschuss

Helga Joerss Tel.: (040) 539 11 66

Kassenführung

Günther Dienelt Tel.: (040) 89 43 00
Hildegard Dehlwisch Tel.: (04101) 589 99 75

Zeitungs-gremium

Tel.: (040) 89 43 00
Fax: (040) 85 50 78 69
dieneltg@web.de

Liebe Mitgliederinnen und Mitglieder

Sollten sich bei Euch Änderungen der postalischen Anschrift und/oder der Bankkontodaten ergeben, bitte immer die Mitgliederverwaltung schriftlich informieren (siehe Rückseite jeder Zeitung), damit die internen Daten immer auf dem neuesten Stand sind. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Eurer Zeitungs-gremium

Unsere gültige IBAN und BIC-Nr. vom Konto 1280 125 905:
IBAN: DE38200505501280125905, BIC: HASPDEHHXXX

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 9. November 2015, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

*Der „Filmclub-Interessengemeinschaft“ Hamburger Film-Autoren e.V.
IHFA erstaunt uns wieder mit seinen Filmen.*

Mitgliederversammlung

am Montag, dem 14. Dezember 2015, um 18.00 Uhr im Luisenhof
(direkt am U-Bahnhof Farmsen)

Stimmungsvolle Weihnachtsfeier.

Möchten Sie uns einmal kennenlernen? Sie sind als Gast herzlich willkommen!

Neue Mitglieder im Verein

Hildegard Lütje

*Liebe neue Freunde und
Freundinnen, wir wünschen,
dass Ihr Euch bei uns wohlfühlt.*

Der Vorstand

Für alle Zeiten von uns gegangen

Rolf Schlüsen

*Wi ward juch nich vergeten,
Frünnen sloop in Frieden.*

Der Vorstand

Herzlichen
Glückwunsch

Geburtstagsliste

*- ab dem 60. Lebensjahr -
Dezember*

10.12. Monika Rogge	75
11.12. Gustav Esch	75
12.12. Peter Steinfurth	75
20.12. Karl-Heinz Marx	85
22.12. Elfi Damian	94

Herzlichen Glückwunsch
zum Geburtstag unseren
Geburtstagskindern.

- Der Vorstand -

Wir veröffentlichen die
Geburtstage unserer Mitglieder
ab dem 60. Geburtstag auf 0 und 5.
Ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr.

Die Gedenkfeier an der
„Madonna der Seefahrt“
findet wieder statt
am Sonntag,
dem 22. November 2015,
ab 13.00 Uhr.

Ausrichter ist der Hamburger
Hafenverein von 1872 e.V.

Boßeln in der Stader Geest

Am 20. März 2016 wird der
Verein der Hamburger wieder
in der Stader Geest boßeln.
Kosten: 45,- Euro.
Getränke zahlt jeder selbst.
Die Anmeldungen werden
bei den nächsten

Versammlungen verteilt.
Anmeldeschuss ist der 8. 2. 2016.

Günther Dienelt

*Und wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu. In diesem Sinne geht
unser Wunsch zu den Freunden des Vereins und allen Mitgliedern:*

***Ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest
sowie einen „guten Rutsch“ in das Jahr 2016.***

Euer Vorstand

IN EIGENER SACHE

Texte und Beiträge von Mitgliedern bitte per E-Mail an dienelt@web.de
oder per Telefax an (040) 85 50 78 69 senden.

Bilder bitte ausschließlich im jpeg-Format (.jpg) senden.

Texte können aus Word (.doc, .rtf) oder als PDF (.pdf) verarbeitet werden.
Bilder bitte **nicht** in den Text einfügen, sondern separat senden/übergeben.
Das Zeitungsgremium behält sich vor, Beiträge zu selektieren. Eine Garantie
auf Veröffentlichung besteht nicht (ausgenommen sind hier vereinsinterne
Angelegenheiten). Alle eingeschickten Texte und Bilder müssen frei
von Copyright-Ansprüchen Dritter sein. Sollten Texte und Bilder
mit einem Copyright versehen sein, können diese nur mit schriftlicher
Genehmigung des Copyright-Inhabers veröffentlicht werden.

Das Zeitungsgremium

**Die für uns bereitgestellten Artikel in plattdeutscher Sprache
werden weder geändert noch verfälscht.**

Hamburgs Weltkulturerbe

Es ist 15 Jahre her, dass das Chilehaus als deutsches Kulturgut auf die UNESCO-Vorschlagsliste gesetzt wurde. 2004 wurde der Antrag in Paris, seit 60 Jahren der Sitz der UNESCO, eingereicht und drei Jahre später um die Speicherstadt und das Kontorhausviertel erweitert. Nach umfangreichen Untersuchungen und Begutachtungen fiel in diesem Jahr die Entscheidung und seit dem 5. Juli 2015 ist das ursprünglich aus 15 Lagerhäusern bestehende Ensemble auf der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes eingetragen. Das erste Weltkulturerbe für Hamburg und die 40. Stätte in Deutschland.

Der Bau des ersten Abschnitts der Speicherstadt, der größte auf Eichenpfählen gegründete Lagerhauskomplex der Welt, wurde 1883 als Teilstück des Hamburger Freihafens begonnen und anschließend bis 1927 in insgesamt drei Bauabschnitten errichtet. Die Bauleitung hatte der Oberingenieur der Hamburger Baudeputation Franz Andreas Meyer. 1888 fand die Einweihung des ersten Bauabschnitts der Speicherstadt mit feierlicher Schlusssteinlegung durch Kaiser Wilhelm II. statt.



Zuvor waren aus dem vor allem mit Kaufmanns- und Bürgerhäu-

sern aus dem 17. und 18. Jahrhundert bebauten und von holländischen Einwanderern geprägten Gebiet etwa 20.000 Menschen zwangsumgesiedelt worden. Zu diesem Zwecke wurden in Barmbek und Hammerbrook binnen weniger Jahre Arbeiterviertel gebaut.

Im Zweiten Weltkrieg wurde die Speicherstadt durch die alliierten Bombenangriffe etwa zu 50 % zerstört, aber nach 1945 weitgehend nach historischen Vorlagen rekonstruiert. Der Wiederaufbau war 1967 abgeschlossen. Seit dem 1. Januar 2003 ist die Speicherstadt aus dem Gebiet des Freihafens herausgenommen und gehört nunmehr zum neuen Stadtviertel HafenCity im Bezirk Hamburg-Mitte.

Seitdem hat sich einiges verändert, aber die Speicherstadt mit der Backsteinbauweise im neugotischen Stil mit Bögen, Giebeln, Erkern und Rosetten, eingebettet in ein System aus Kanälen, Brücken, Bahnen und Pflasterstraßen, glänzt wie nie zuvor. Das Viertel ist aus diesem Grunde auch ein ausgesprochener Touristenmagnet, mit Attraktionen wie dem Miniaturwunderland, dem Ham-



burg Dungeon sowie den Museen (Speicherstadt-, Gewürz- und Maritimem Museum), nicht nur für Besucher sondern auch für die Hamburger.

Nördlich der Speicherstadt erstreckt sich das Kontorhausviertel, das in den 1920er und 1930er Jahren entstand. Fritz Schumacher, Baudirektor und Leiter des Hochbauwesens der Hansestadt Hamburg hatte sich mit seiner Idee eines Areals von Kontorhäusern durchgesetzt.

Ursprünglich war das Gebiet für die Wohnnutzung vorgesehen. Fritz Schumachers Bebauungsplan trug jedoch dem Raumbedarf der aufstrebenden Kaufmannschaft nach dem Zollanschluss Hamburgs Rechnung. Dabei sollte jedes Bauwerk einen individuellen Charakter erhalten, was auch in hervorragender Weise gelang.

Unübersehbar ist in diesem Komplex das imposante Chilehaus, von Fritz Höger im Auftrag des Kaufmannes Henry B. Sloman zwischen 1922 und 1924 geschaffen. Das Kontorhaus ist mit seinen 10 Stockwerken eines der ersten Hochhäuser der Stadt und steht auf einer Grundfläche von 6.000 Quadratmetern. Seine herausra-



gende Spitze, die an einen Schiffsbug erinnern soll (Sloman war schließlich auch Reeder), ist eine architektonische Ikone des Expressionismus mit einer faszinierenden Vielfalt an architektonischen Details.

Inzwischen hat der Lichtkünstler Michael Batz mit der Illuminie-

rung der Speicherstadt und des Kontorhausviertels nach Einbruch der Dämmerung eine weitere Sehenswürdigkeit geschaffen, die mit dem UNESCO-Gütesiegel versehen, das Renommee der Hansestadt weltweit verstärkt.

Quelle: Wikipedia

Text und Fotos: Dieter Samsen



Wiehnachten in dat lütt Huus

Wat löppt blots de Tied. Nu is dat all Dezember un bald is Wiehnachten. Annegret hett dat ganze Huus mit Danntwiegen utstaffert un ok'n poor Lichten opstellt. Hüüt ward dat fröh duster. Buten is dat kold un en stieven Wind puust üm dat lütte Huus, in dat Annegret mit ehr'n Uwe wohnt. Af un an suust de Wind dörch den Schossteen un Funken stufen op, denn Annegret hett in de Wohnstuuw Fүү in den Kamin anmaakt. Se will dat'n beten kommodig hebb'n so ganz alleen in't Huus, denn ehr Uwe is op See. He weer all siet twee Maand ünnerwegs un bald is sien Tied rum. He hett ehr fast vespraken, dat he to Wiehnachten wedder to Huus weer. Se hett extra dat grote Licht in't Finster stellt. Dat schall Uwe den Weg wiesen, wenn he in de Winterdüsternis wedder na Huus kummt. Nu sitt se in ehr'n Lehnstohl vör den Kamin un freit sik över de Warms in de Stuuw. Se kiekt in dat Fүү un lett ehr Gedanken spaazer'n gahn.

Annegret kunnt sik noch good dor op besinn'n, wat ehr Modder vertellt hett. Vun de Tied na den groten Krieg, as de Winter so lang un so ieskold weer. Un dat de Lüüd nix to'n Fүer anböten un alle fix fror'n harrn. Un dat ok ehr Bröder nacht ünnerwegs weern. Woans de sik rumdreeven harrn, wüss jümehr Modder often nicht, over se harrn ümmer Holt dorbi, wenn se trüch komen sünd. Un wat jümehr Modder so mennigmal bang weer, dat de Jungs ok heel wedder na Huus kamen deen. Jo, dat sünd wiss slimme Tieden west! Hüüt freit sik Annegret dor över, dat dat bi jem anners utsüht.

Se hebbt achtern Huus in den Schuppen noog dicke Holtkloben opstopelt. Se bruuken wiss nich to freern. Aver sünst grote Sprüng maken, dat kunn Annegret denn doch nicht. Se hett keen Arbeit un dat Geld is knapp. To'n Glück bruken sik de Beiden keene Sorgen um de Miete maken, denn siet ehr Hochtied verleden Sommer wahnt se in dat lütt Huus achter Diek, de sik an de Elv langtreckt. Dat Huus hett Uwe vun sien Öllern arvt un all sien Sporgroschens dor för utgeven, dat een Badstuuw un en nee'e Köök inricht worrn is. So hebbt de beiden dat eegentlich ganz goot, wenn man blots dat Geld nich so knapp weer. Un wegen dat hett Uwe wedder ne Heuer annahm, un föhrt nu as Stüürmann op'n Frachter, de op Trampfohrt rund um Afrika weer.

Annegret ward de Tied lang un so is se mal opstahn, steiht nu an't Finster un kiekt ut. Nanu? Keen kummt denn dor? Wüllt de to mi? Kunnt se grad noch denken un dor bimmelt dat al. As se de Döör opmakt, staht dor doch twee Mannslüüd vun de Reederee vör ehr. Annegret ehr Hart fangt mächtig an to puckern: „Wat wüllt de denn?“ Se kunnt dat toerst gor nich begriepen, wat de Lüüd ehr vertell'n doot. „Piraten hebbt dat Schipp överfall'n?– Un wat weer mit mien Uwe?– He is över Bord gahn? Un keen een weet, woans he affbleven weer?“ Ehr suust dat in de Ohr'n un dat warrd ehr swatt vör Ogen. De Mannslüüd kunnt ehr grad noch opfang'n, as se um kippt. As se wedder to sik kamen weer, leeg se op'n Sofa un de Mannslüüd stunn bedepert dor-neven. Denn fangt de beiden an,

överslagen sik meist mit ehr Gesnacke vun grote Söök na Uwe. Un ehr Verspreeken em to finn'n. De Stimm'n vun de beiden dröhnt Annegret in de Ohr'n. Se stemmt sik hoch un steiht op. „Bitte! Ik mutt nu alleen sien!“ Se schuufft de beiden ut de Döör, dann sackt se weenend in den Lehnstohl tosoomen. Dor sitt se nu mit all ehr'n Kummer alleen. Nümms kunn ehr bistahn, Öllern harr se nich mehr. Un ehr Frünn? Wahnt all'n beten wiet weg. Un denn harrn de jo woll in de Adventstied ok mit sik sülbens noog to doon, so allens trecht to maken för Wiehnachten.

Annegret is ganz bang to moot. Wenn ehr Uwe nu nich mehr trüch kummt to ehr? Schall dat Leven mit em nu all to End sien? Se weent sik meist de Ogen ut'n Kopp un mach gor nich mehr an Hilligabend denken. Dorbi wull se em doch an düssen Dag wat ganz besünners Schöön's vertell'n: Heschall nämlich Vadder warrd'n! So treckt sik de Dad bit Hilligabend hen. En Dag so as de annere. Ohn Freid. Nur de Hopen, dat Uwe villicht doch wedder trüch kamen deit, hölt ehr oprecht. Grad as Annegret sik an Hilligabend nu doch de Lichten an den Dannboom anstecken will, dor bimmelt dat an de Huusdöör. Se makt op un denn blifft ehr meist de Luft weg. Se kunnt nur noch wispern: „Uwe? Büst du dat wirklich? Uwe?“ Ne lütte Wiel steiht Annegret as fastwussen, denn se kunnt dat eerst gor nich glöven, keen dor vör ehr stahn deit. Aver denn fällt se em mit'n groten Sluchzer um den Hals. Uwe! Dat weer jo Uwe! Un he is wedder dor! Dat hett'n ganze Tied duert bit

Uwe dor to kamen is, ehr to vertell'n, wat passeert weer. Dat he över Bord gahn weer, dat sien Kameraden em grad noch'n Rettungsring tosmieten kunnt, ehr dat se sülbens vun de Banditen insparrt worrn sünd. Un wo lang dat duert hett, bit dat een vun de anner Scheep, de jem to Hölp kamen sünd, em endlich funn'n un wed-

der opsammelt harr. He harr jo ok veel Glück hatt, vun wegen den Rettungsring un dat he so goot swimmen kunnt un dat em keen Hai tofaten kregen harr. Aver ok so harr he Bang noog hatt. Aver nu wull he Annegret den Kopp nich noch sworer maken un seggt: „So nu heff ik noog vertellt. Nu wüllt wi Wiehnachten fieren!“ Un

doormit greep he de Rietsticken un steek de Lichtens an Dannboom an. Un as Annegret em nu ok noch ehr sööt Geheemnis in't Ohr wispert, dor snappt sik Uwe sien Annegret un dreiht sik mir ehr juuchend vör Glück in de Runn. Nu weer Wiehnachten för jem perfekt.

Oliva Riege

Kino gehn

Weiß gah nich mehr, wann ich einklich zuletzt in Kino war ... vor zehn, fünfzehn Jahre vielleicht? Oder noch länger her? Ischa eben so, daß du, wenn du was älter bist, tdaß du denn ... mah sagn, bleibs denn mah öfter zuhause un kucks bequem inne Glotze statt ewig lange rumlatschen für zwei Stunden Filmgenuss.

War früher anders. Auf St.Pauli gapas bei ,n Neuen Pferdemarkt inne Seitenstraße das Alt Heidelberg, ,ne echte Flohkiste, un da sind die Leute abends mah eben umme Ecke in Pantoffeln hin. Un die Gören Sonntagmittag innas Bio – Kino, mit ,n Tom Mix“ un „Dick un Doof für paar Pfennige. Inne Nazizeit gingas mitte HJ geschlossen in'n Emelka-Palast, Osterstraße, zu so heroische Duichhaltestreifen wie „Kolberg“, „Der Große König“ un andern Quark, wo denn der Fähnleinführer mit dicke, lange Kordel un eherne Worte auffe tiefere Bedeutung vonne Schinken, un wo Harald neben mir bei jeden vonne geistigen Hammerschläge einen fliegen gelassen hat – mit ,n präzises Timeing, alles was recht is. Un ham wir uns echt beölt bei; bloß Tomate nich, der krichte denn ümmer ,n roten Kopf, weil, er war Jungenschaftsführer mit bloß

kurze grüne Kordel aber kleiner als Harald. Egal – Sonntag konnz echt vergessen.

So oder so – Kino war ,n Teil vonnas Leben. Un das natürlich besonders inne Pubertät. War'n heißes Abenteuer damals, wo noch an jede Ecke ,n Kino war! Un alle mit verschiedene Filme un dunkle Knutschecken! Zu ,n Beispiel das Hansen an'n Schulterblatt: Klein un schön duster, aber leider mit brutale Kontrolle an ,n Eingang bei ,über 18'; paar Meter weiter längs das Belle, wo sogar Hosenscheißer bei ,über 14' locker reinkamen, wenn sie ,n Schlips umhatten; Kursaal war sowas von kalte Pracht un bekloppte Filme – höchstens für Notfälle, wenn alle andern ausverkauft. An besten aber waras in Central-Kino, Eimsbüttler Chaussee, Lohsche, ganz hinten, für zwei Personen! War teuer, aber hab ich sogar noch ,ne große Tüte Knabberzeug für de Holde – man lässt scha nix unversucht, ne?

Stimmung war auch Klasse: Vorne Dieter Borsche mit seine bitteren Lippen un Schell-Maria mit ihr trauriges Schmerzlächeln, un hinten ich in Sturm der Leidenschaft! Un die Puppe aber leider an Knabbern wie ,n Bieber! Ich mein, wie

sossu da ,n Dauerbrenner landen, wenn die Dame ewig mit volle Backen an Kauen is? Da waras denn scha gut, daß Dieter mir mah ,n Buch aus seine Eltern ihrn Bücherschrank, so von ganz hinten, verstehssu, „DIE VOLLKOMMENE EHE“ – auf jeden Fall: Da hatte ich mir das mitte erogenen Zonen vonne Frau gleich komplett rausgeschrieben, un die eine war nämlich an Hals, hinter de Ohren, un das war echt ,n Volltreffer! Die Süße hat dir vielleicht gestrampelt, Mannomann! Un geprustet un gespuckt, so daß die vor uns das ganze Studentenfutter in Nacken!

Logo, das war ganz schön laut, un vonne billigen Plätze denn auch zufort: „Ruhe! Unerhört, sowas!“, un die Platzanweiserin gleich angerückt un mir mitte Taschenlampe in Gesicht: „Wenn Ihr hier schetz nich gleich ...“. Stimmung war denn interruptus, was lateinisch is, un hattich auch ausse „VOLLKOMMENE EHE“. Un Tüte war sowieso leer. Nächsten Sonntag bin ich denn auf ,Trumpf-Schokoriegel' umgestiegen; Lutschen war leiser, un Dauerbrenner mit Schokoladengeschmack war auch nich schlecht. Man muss in alles das Gute sehn, ne?

Hermann Bärthel

Cruise Days

*Wenn bunte Wimpel und Flaggen wehen,
Hummel-Hummel und Zitronenjette sind zu sehen,
dann ist Hamburg-Hafenzeit,
der Verein der Hamburger ist bereit,
historisch zu zeigen mancherlei,
ist schon seit 1897 dabei.
Die Cruise Days in Blau, das ist doch klar,
da zeigt sich Hamburg wunderbar,
Dampfertuten, Licht, Dunkle Magie,
faszinierend schön wie nie,*

*und wen kein Schaudern überfällt,
wenn weit und breit kein Hund mehr bellt,
es stiller wird in Boot und Zelt,
ja der ist nicht von dieser Welt.
So glauben wir als dann,
welch' Glücksgefühl uns Hamburg geben kann.*

Hamburg ... ein Herz für die Welt.

Reinhard Hartwig



Heiligabend im Hamburger Hafen

*Der Michel läutet Weihnacht ein
und in der Luft liegt Schnee.
Ganz leise fängt es an zu schnein,
der Kai versinkt im Dämmerchein.
Ein Dampfer geht in See.
Ein letzter Zuruf noch von Bord,
der Platz am Kai wird leer.
„Tschüß, Deern!“
Dies letzte kleine Wort
klingt leise weiter in ihr fort
und raunt von Wiederkehr.
Längst ist der Dampfer außer Sicht.
Noch immer steht am Kai
ihre Gestalt im fahlen Licht,
mit dunklen Schatten im Gesicht
wie ein verstummter Schrei.
Nun fängt es stärker an zu schnein.
Vom Michel schlägt es acht,
in Fenstern schimmert Kerzenschein.
Gebeugt geht eine Frau allein
heim durch die stille Nacht.*

Bern Hardy



18. Plattdeutsche Buchmesse

**7. + 8. November 2015
im Ohnsorg-Theater
Hamburg**

Carl Toepfer STIFTUNG

EINLADUNG

Die Carl-Toepfer-Stiftung, Hamburg,
möchte Sie herzlich einladen zur

Eröffnung der 18. PLATTDEUTSCHEN BUCHMESSE

und zur feierlichen Überreichung der Preise

„Plattdeutsches Buch des Jahres“ |
„Karl-Mahnke-Theaterpreis“

am Sonnabend, 7. November 2015, um 11:00 Uhr
in den Theatersaal des Ohnsorg-Theaters,
Heidi-Kabel-Platz 1, Hamburg

Sonnabend, 7. November 2015

Autoren lesen u. signieren auf der Studio-Bühne

- 12:15 Uhr Plattdeutsches Buch des Jahres
Lesung des Preisträgers/der Preisträgerin
- 13:00 Uhr Bolko Bullerdiek: „Plattdütsch Land“
- 14:00 Uhr Interview mit Theaterautor Markus Weise
- 15:00 Uhr Matthias Stührwoldt: „Vun Vadder un mi“
- 16:00 Uhr Niederdeutsche Bühne Nordangeln:
„Loriot op Platt“
- 17:00 Uhr Marianne Ehlers:
„Snacks vun Küst un Binnenland“
- 18:00 Uhr Marie Lou Lessing/Willi Höfig:
„Dat grote Speel“ (Freudenthal-Preis 2015)

Sonntag, 8. November 2015

Autoren lesen u. signieren auf der Studio-Bühne

- 10:15 Uhr Günther Ihmels: „Tschernobyl un siene Folgen“
- 11:00 Uhr Cornelia Ehlers: Kinderbuch
„Lenas gröttste Wunschl“
- 12:00 Uhr Manfred Bettinger (Ohnsorg-Theater):
„Vertell doch mal! Op de Straat“
- 13:00 Uhr Annie Heger:
„Dat harr blond so eenfach ween kunnt“
- 14:00 Uhr Volker Butenschön: „suutje, mucksch un füünsch“
- 15:00 Uhr Abschlusskonzert, Studio-Bühne,
mit Jan Cornelius „Sünn un Swaarweer“

EINTRITT FREI



Erleben Sie die Faszination zwischen Wachs und Wirklichkeit!

Das Panoptikum in Hamburg ist das älteste Wachsfigurenkabinett in Deutschland und hat eine sehr lange Tradition. Es besteht seit 1879 in Hamburg – St. Pauli am Spielbudenplatz. Also schon über 130 Jahre!

Nach wie vor führt das Familienunternehmen die Tradition des Hauses mit Hingabe und Sorgfalt fort. Denn noch immer gilt: Ähnlichkeit ist kein Zufall. Sondern Kunst.

Auf über 700 m² erleben Sie eine faszinierende Welt aus Wachs, in der Wirklichkeit und Fantasie miteinander verschmelzen.

Treffen Sie im Panoptikum über 120 Personen aus Geschichte, Kunst und Politik, Promis und Megastars. Alle lebensecht und hautnah als Wachsfiguren nachgebildet. Ob Michael Schumacher, Otto Waalkes, Robbie Williams oder Angela Merkel – alle erwarten Sie für ein Erinnerungsfoto.

Ganz neu sind die Figuren von Angelina Jolie, Olivia Jones und Queen Elisabeth II.

Entdecken Sie außerdem die Riesin Mariedl mit ihrer Körpergröße von 2,27 Meter, einen Mann mit drei Augen und weitere merkwürdige Personen. Eine Gruselecke sowie ein medizinisch – anatomisches Kabinett vervollständigen die Ausstellung.

Für den Besuch des Panoptikums benötigen Sie 30 bis 60 Minuten. Noch interessanter wird der Rundgang durch das Ausleihen eines Audioguides. In Deutsch oder Englisch erhalten Sie viele aufschlussreiche Informationen, Musik und Hintergrundwissen zu den Figuren.

Jugendliche und Erwachsene finden in den „PanoptikumNews“, viele spannende Rätsel und lustige Aufgaben, die gelöst werden können. Den kleineren Besuchern bis zwölf Jahren macht die „Pauli P. Tour für Kids“ besonders Spaß. Beide Rallyes sind kostenlos in der benötigten Stückzahl bei der Aufsicht erhältlich.



Öffnungszeiten

Montag bis Freitag	11 – 21 Uhr
Sonnabend	11 – 24 Uhr
Sonntag	10 – 21 Uhr

Betriebsferien 2016: 11.01.2016 bis zum 27.01.2016

Preise 2015

Erwachsene	€ 6,00
Kinder/Jugendliche bis zum 18. Geburtstag	€ 4,00
Senioren ab dem 65. Lebensjahr	€ 5,50
Schüler und Studenten	€ 5,50
Audioguide	€ 0,50

Panoptikum Gebr. Faerber
Spielbudenplatz 3
20359 Hamburg
Telefon 040 31 03 17
Fax 040 51 29 63
info@panoptikum.de
www.panoptikum.de

Panoptikum Gebr. Faerber GmbH & Co. KG; AG Hamburg HR A 42406;
Persönlich haftende Gesellschafterin: Panoptikum Verwaltungsgesellschaft mbH; AG Hamburg HR B 130046;
Geschäftsführer: Dr. Hayo Faerber und Susanne Faerber

Dat verdrehte Rentnerbeesch

Is di dat villicht al mol opfullen, dat öllere Mannslüüd to un to geern Kledaaschen in beesche Farv antrecken? Nää? Würekli nich? Denn trööst di man, mi ok nich.

Un dat kiddelt mi nu jümmers. Seh ik'n öllern Mann lopen, kiek ik, wat he beesche Kledaasch anhatt. Hett he welk an, mutt ik mi sülvst toplinken un grien natüürli verstännig – aver fründli in mi Binnerst. Denn dink ik foorts an düt Beleevnis: Wi sünd mit Dochter un Swiegersöhn för'n poor Daag an de Oostsee fohrt. Bi schön Wedder bummelm wi langs de Oostsee-Promenaad. Sitten dor nu'n tietlang op de Bank to'n Verpuusten. Kieken uns jüst den Bedriev un de Lüüd op de Promenaad an, de dor mit Iesbekern in de Hannen lustwanneln doot.

Nu kiekt jo dat mol an, seggt uns Dochter opstunns, de dor, un de dor, un de dor achter ok, all hebbt se beesche Kledaaschen an. Is dat nich'n Grugel? Brrrr ... ? Un dor full mi dat eerst op: Warraftig, welk Fruunslüüd, aver doch de mehrsten öllern Mannslüüd dregen beesche Kledaasch. Mennigeen blots'n Büx, mennigeen Büx un Jack. Welk aver ok vun Kopp bit Foot: Hemd, Büx, Jack, West,

Strümp un bruun Schöh. Dunner ok. Dor geiht mi je villicht'n groot Licht op?!

Uns Dochter schüddel sick. Dat is je nich antokieken, meen se, so veel vun düsse lebberwustfarven Kledaaschen. Ik kiek natüürli foorts an mi dool. Wat'n Glück för mi. Ik heff je vundag nix in beesch antrocken. Sünst harr'k je'n slecht Geweten hebben musst. Ofschoonst ik mien beesch Büx ok mit inpackt harr. Schön Wedder = beesch Büx. Schiet Wedder = düster Büx. Dach ik vörher jümmers. Is dat denn so verdwars? Man de Begreep „Rentnerbeesch“ heff ik bit nu ok noch nich höört. Aver nu weet ik dat, wat dat to bedüden hett.

Mien Fruu kiekt mi wieldeß an – un dinkt sick ehr Deel. Un dat kümmt denn laterhen över mi, as wi alleen sünd in uns Hotel-Stuuv. Ik heff näämli ok wat in beesche Farv tohuus in'n Schapp. Un dat dörf ik nu nich mehr antrecken. Dat warrt mi, twoors mit'n Grientje, aver allerstrengstens verbaden. Ik dörf dat eerst recht nich antrecken, wenn uns Dochter dat to sehn kriegen künn. Dat is doch würekli höllsch gemeen, find ik. Nää . . .?!

Nu mutt ik dat verdrehte Beeschtüüg denn an de Daag opdregen, wenn wi alleen ünnerwegens sünd. Un nich Gefohr lopen, uns Dochter to dregen. Sünst höör ik ehr denn nasnacken, wat hest du denn dor an? Rentnerbeesch? Dat geiht aver nich. Dor kriggt een je dat Grusen.

Wedder tohuus, will ik mi laterhen in'n Koophuus'n niege Büx un'n Jack köpen. Aver dor bün ik schienbor ok nich richtig: Sünd je allens schriend buntig Klamotten. In root und geel un lila Farven. Witt natüürli ok. Aver nix in beesch. Un keen Verkörper dor, de mi wat för öllere Lüüd wiesen kann. Denn kiek ik mi üm na'n Regenjack. Bunte Jäckel sünd je dor in kriesche Farven in root un blau un geel. Aver ok in swatt is dor wat. Man ik heff an jeeden Jack wat to meckern. De een passt nich, de anner hett to minn Daschen. Ik heff je keen Hanndasch, so as de Fruunslüüd. Dorüm mööt dor jümmers noog Daschen binween, dat ik mien heelen Krimskrams ünnerbringen kann. Wat heff ik nu Nieges funnen? Nix. Denn beholl ik doch lever mien verdrehtes „rentnerbeesch“

Günter Wilcken.

Lametta un dat Tuten

Wat sä eenstmals Lorient? He sä: „Fröher weer mehr Lametta!“, un do möök he sik lustig över unsen Wiehnachsmuck an de Dannenbööm. Nu is jüst de Tiet dorto, över sowat natodenken..., aver för mi weer dat blots de Anstööt för wat heel anners. Ik wahn ja hier an

der Elvkant, un wenn – as dat in' November denn un wenn so is – en orrig dicke Daak över de Elv liggt (Nevel seggt de Halvquiddjes dorto) denn vermiss ik wat... Ik vermiss dat Tuten vun de Nevelhörner vun de Scheep, de sik fröher bi so'n Wedder gegensiedig

wohrschuun deen. Tjaa, hüüt, wo all'ns op de Kommandobrüchen mit Radar un Radarberaten togeht, ward nich mehr tuut't. Nee, stillswiegens fohrt sülvst grote Scheep dör den dicken Daak, un nümseen höört wat dorvun. Man bi gode Sicht un ahn Nevel tuut

liekers mal welke Scheep. Aver worüm un woto? De Krüüzfohrt-scheep tuut tomeist dreemal kott, sik wichtig to maken. Egentli heet dat: Mien Maschien löppt rüch-warts. Aver eendoont, se tuut dree-mal. – Un anerwelk tuut eenmal lang. Un worüm? Wenn Scheep – ton Bispeel vun der Rickmers-Ree-derie – an’t Reederiebüro vörbi-kaamt, denn grööt se ehr Lüüd in’t

Büro mit en lange Tuut. Un dat schüllt se denn man ok. Anners ward een ja nienich gewohr, dat se noch tuten köönt. En anner Tuten – schull egentli seggen Piepen – is dat, wenn een vun uns ole Damps-lepers – so as Tiger un Consorten –, de ehr Dampfmaschien mit Köh-len füert, sik vun ehr Habenrund-fohrt trüchmellen wüllt. De laat ehr’n Dampf mal ut de Piep rut, dat

de Fastmakers in’ Haben op de Oort Bescheed kriegt. Dat is denn aver mehr en heel annern Toon, mehr so’n beten sopranhaftig! Tjaa..., so kümmt unsereen vun’t Lametta an de Dannenbööm op de Tuteree op de Elv; denn, fröher weer nich blots mehr Lametta, nee, fröher weer ok mehr Tuten op de Elv!

Carl Groth

Transportschaden

Ik weer so üm un bi dörteihn Johr old. Een Fohrrad harr’k jo. Men-nigmol harr mien Modder mi den Opdrag geeven, op’n Padd vun de School na Huus Koken vun’n Bä-ckerloden mittobringen. An eenen Dag, harr sick bi uns nameddags Besöök anseggt. Modder harr nix in’t Huus, wat se anbeden kunn. Dorüm müss ik na de School gau mit’n Fohrrad loos, bi unsen Bä-cker verscheeden lecker Toorten-stücken köpen. Mien Modder geev mi so’n normole smalle Inkoops-dasch mit. De harr twee Hengsels, dat ik ehr allerbest an’n Radlenker bummeln kunn. So kunn ik dor-mit ohn slenkern fohrn.

De Verköpersch in den Loden ba-lanzeer denn je de enkelten Toor-tenstücken vigeliensch un akraat een blangenanner op’n groot Papp-töller. Se möök dor’n flach Pakeet ut un schööv mi dat över’n Tre-sen. Man as ik buten weer un op mien Fohrrad stiegen wull, mark ik eerst, dat dat mit mien Dasch un dat grote Kokenpakeet een groot Probleem weer. Wat schull ik nu moken? Dat Pakeet in de Hand ba-lanzeern? Nee, dat kunn mi je licht doolfallen. Sowat is je ok slecht an-tofoten. Aver ik schull gau wedder trüchfohrn. Nich dat de Besöök al

dor is. Ohn noch wieder wat to överleggen, keem dat Pakeet so in de Dasch, as dat allerbest passen dee na dat Formaat. Dat heet: Hoochkant. Denn heff ik de Dasch mit de Hengsels an’n Len-ker bummelt, dat ik dormit na Huus fohrn kunn.

As mien Modder dat Pakeet tohuus utwickeln dee, slaa se de Han-nen över’n Kopp tohoop. Allens weer tosomenbacht, dörenanner un innenanner kleit. Un ik kreeg natüürli riekli mien Segen vun boben, vunwegen „Toort hooch-kant“ transporteern. „Transport-schaden“, sä ik mit’n slecht Gewe-ten. De Kokenstücken harr Modder aver so goot wedder hen-keegen, dat de Besöök meen, dat höört so. Man bi’n Koffidrinken is mien Schanddaat vertellt worrn. Un vun Harten hebbt wi alltohoop dor över lacht. Süh, so keem dat, dat de Spröök vun „Toort hoochkant“ bi uns in de Fomielle ok Johrteihnten noch lebennig is.

*

Sünnavend quees mien Fruu rüm, se harr nich noog Eier för’t Week-enenn tohuus. Wullt du nich mol even loos un Eier hooln? Sünst gifft dat för di morrn keen Sünndagei to’n Fröhstück, sä se. Najo,

sä ik, mientwegen. Denn fohr ik gau mit’n Rad un hool welk. So bün ik mit mien Drahtesel gau na’n Kramer fohrt. Heff denn 20 Eier un glieks noch wat anners köfft. Nu güng dat je in’n Loden nich allens so waagrecht in de Stoffdasch, de ik mitharr. De twee Eierkartons kunn ik blots kopp-över dorin kriegen. Najo, dink ik, de Eier sünd je in’n Karton seker. Nich dat se mi tweigoht. Buten heff ik de Dasch achtern in’n Fohr-radkorv verstaut. So as jümmers, wenn de Fruu mi to’n Inköpen looschickt. Op’n Trüchweg müss ik’n lütt Stück op de Straat fohrn. Ik bün gau toppedd un’n beten uns-acht in’n Slaglock rinfohrt. Dat hett örnli rumpelt. Is aver wieder nix passeert.

Tohuus. Mien Fruu wull glieks’n poor vun de Eier bruken. Se reep mi aver opreegt in de Köök rin. Kiek dat an, sä se fünsch, de sünd je all twei. Ok de tweete Karton, al-lens Röhrei. Woans hest du dat blots mokt? Tweie Eier kann ik nich bruken. Ik kiek mi dat nipp an. Warrhaftig – Röhreier. Oha, sä ik un grien ok noch: „Transport-schaden“. Un keen Versekerung dorför. Dor weer’n Slaglock op de Straat.

Günter Wilcken

Plattdeutsche Straßennamen (28)

Die Straße „Thielbek“ ist eine kleine Straße in der Neustadt, sie ist die Verlängerung der Straße „Kohlhöfen“ und mündet in den Großneumarkt. Die genaue Bedeutung des Namens „Thielbek“ ist meines Wissens noch nicht eindeutig nachgewiesen, es gibt verschiedene Deutungsversuche.

Eine Erklärung ist, der Name stammt von einem Bach mit dem Namen Tegel oder Tejelbek der sich aus der Gegend vom Großneumarkt in Richtung Alster schlängelte. Tejel oder Tegel würde



hier niederdeutsch für Ziegel stehen. Es ist möglich, dass sich hier eine Ziegelei befunden hat. In dieser Gegend gab es sehr wahrscheinlich lehmhaltigen Boden, geeignet für eine Ziegelei.

Noch bis zum 17. Jahrhundert wurde auch aus diesem Grunde hier in dieser Gegend Kohl und Gemüse angebaut, der Straßename „Kohlhöfen“ erinnert noch

an diese Zeit. Bei starken Regenfällen und während der Schneeschmelze bildete sich hier viel Wasser und könnte in einen Bach oder auch in mehreren Rinnsalen in Richtung Alster abgefließen sein.

Eine andere Deutung besagt, der Name könnte auch ein Anwohner sein mit dem Namen Thiel.

*Hans-Joachim Mähl
Quellenangaben:*

*Plattdeutsche Straßennamen
C. R. Schnitger, Quickborn-Verlag*

Dansstünn un Briketts

De Saak mit dat Freren un de Külle weer na de kole Winter süß-unveertig al lang noch nich toenn. En Johr later, ik weer jüst söbentein, do güng ik mit mien Mackers to Dansstünn. Bi Max Wendt weer dat, een kann dat ja getroot segg'n. Sien Huus an de Rothenboomschossee kunn he dor för twaars nich nehmen, dor seten de Englänner bin un leten sik dat goot gahn. So müss uns Danslehrer op wat anners sinnen. De Saal vun dat Restorant op'n Süllbarg harr he pacht', un dor sünd wi denn vun Winterhuud eenmal de Week bi Sneer un Külle henpilgert.

Toeers mit de S-Bahn na Blanknees un denn över de tosneten un veriesten Treppen de Süllbarg rop. Dat höört sik all'ns so opwennig an, aver för uns, de wi in disse Tiet nix as komplizeerte Umstänn kennen deen, weer dat all'ns heel normal. De Danssaal weer kolt aver iesfrie! Wi schull'n uns ja ok rögen un dorbi warm warnn.

Meister Wendt in sien swatten Antog un sien fienes wittes Hemd, de hett woll wullen Ünnerwäsch anhatt, ans harr he dat gor nich utholen kunnt, dücht mi.

An leegsten harr dat uns Musikus. De seet op sien Stohl un harr Wullhanschen an mit afsneden Fingerspitzen. Sien Finger schulln ja warm un beweeglich blieven för de Klaviertasten oder sien Quetschkommood.

Un do he woll jümmers Hunger harr, weer he in eensweg an't Kauen vun rode Wotteln. Wat anners harr he woll nich, un gesund sünd de ja wohrraftig ok. Aver all dat weer heel normaal för uns un för de Tiet na'n Krieg.

As dat denn sowiet weer, dat wi Afdansball hebben schulln, weer't jümmers noch kolt. Nu weern to dütt Begeevnis uns Öllern ok inlaadt, un de schulln ja nich freren. So keem de Gastweert vun' Süll-

barg op sien egen Oort vun Idee: jeedeen Dansschölers schull veer Briketts vun Tohuus mitbringen, un denn wull he de Saal heizen.

As wi denn in uns beste Tüüch to'n Afdansball kemen, harr jedereen sien Briketts dorbi, fien in Zeitungspapeer inslaan. Un ok de Koken, de dat to Bruus un Muckefuck geev, harrn wi sülvst mitbröcht.

Wi hebbt denn op disse Oort un Wies en schönen un ok warmen Afdansball hatt. Hüüt bött se in so'n Weertshuus ja nich mehr mit Köhlen un Briketts in; aver uns junge Lüüd schull'n sik man mal vörstellen, dat se för jehr Danseree en Buddel Heizööl dorbi hebben müssen, wenn se nich freren wullen.

Nee, ik glööv, wi wüllt uns dat beter nich vörstell'n, dat wi solk Tostänn noch eenmal beleven mööt.

Carl Groth

Schokolood mit Nööt

Dat gifft Minschen, de eet geern Schokolood, un dat gifft welk de eet geern Nööt. Man männicheen de itt geern Schokolood un Nööt tohoop. Woans geiht dat nu better, as wenn een sik so'n feine Tofel Schoko mit Nööt keupen deit, mit scheune Hasselnööt dor bin, do vergeiht di Stück för Stück reinweg op de Tung, jo un dor vun hannelt mien lütt Geschicht. Wat ik jo nu vertelln do, dat is wiss un wahrhaftig wohr, dat hett sik mol so affspeelt.

Dat weer jichenswo in Norddüütschland, in een Warksteed, wo Minschen arbeiten doot, de behinnert sünd, elkeen dä hier sien Arbeit jüst so goot as he dat kunn. Jümmers'n poor Froonslüüd un Mannslüüd weern in een Grupp tohoop. De, de nu de Grupp vörstohn dä bröch jüm dütt un datt bi, allens wat se för jümmer Arbeit bruuken dään un pass op dat ok allens sien Schick harr, weer männichmol nich ganz licht, denn elkeen vun de Lüüd müss anners anfoot warnn. In so een Warksteed geiht dat jüst so to as annerwegens ok, de Lüüd hebbt blang de Arbeit ok jümmer Spoons. Wenn een Ge-

burtsdag harr, weur ok mol'n lütt beeten fiert un dat geef mol een lütt Geschenk. Jüst so as wi dat ok all kennen doot. Jo un de Beid, vun de düsse lütt Geschicht hanneln deit, nöömt wi se mol Fritz un Hannes, arbeiden ok in so een Warksteed tosomen. Fritz weer de Gruppenleiter, un Hannes weer een vun sien behinnerten Kollegen ut sien Grupp. Hannes much för sien Levdag geern Schokolood, man in de letzte Tied harr he man nur Tofeln Schokolood mit Nööt eeten, jo un an so een Tofel weer he wedder mol an't eeten, he eet een Stück no'n anner un leet sik dat goot smecken. Man wi loot Hannes nu mol mit sien Schokolood lütt beeten alleen.

Fritz harr mol wedder Geburtsdag un dat weer so in de Grupp begäng, dat Fritz vun all sien Lüüd beeten wat schenk kriegen dä, nicht wat grootes, man elkeen harr beeten wat för em. De Een harr een Bild moolt, een Anner harr beeten wat trechklüüttert un vun Hannes kreeg Fritz een lütt Tüüt mit Hasselnööt schenkt, he hett sik bannig freit, denn Hasselnööt much he för sien Levdag

geern un he hett se sik goot smecken looten. „Dat hett sik Hannes jo fein utdacht“, meen Fritz. Man wat he nich weeten dä weer, wo Hannes to de Nööt koomen weer. Jo un us Hannes weer jo keen lütten Dööskopp, he wüss dat Fritz heel geern Hasselnööt eeten dä un as he so dor bi weer sien Tofel Schokolood mit de Nööt dor bin to eeten, dor hett he so bi sik dacht: „Fritz heet jo Geburtsdag un dor warrt he sik seeker to son lütt Tüüt mit scheune Hasselnööt dor bin düchdig frein“. He hett de Schokolood ohn de Nööt eeten, de Nööt hett he fein afflutscht un denn in de Tüüt kreegen, jo un dat weer doch mol een feine Überraschung för Fritz.

Fritz harr to de Tied nich wüsst wo Hannes to de Nööt koomen weer, is jo vielleicht ok heel goot wesst, denn wo heet dat, wat een nich weet, mookt een nich heet, jo un överleevt hett he dat jo ok.

Man off Fritz, looter as he dat denn to weeten kreegen hett, noch mol Hasselnööt ut de Tüüt eeten hett, ik weet nich recht.

Hans-Joachim Mähl

Weltkulturerbe Spiekerstadt

Scheun för uns Stadt, vunwegen de veelen Fremden, un scheun antosehn. Noch hüüt weiht af un an de Ruuch vun Koffi un Canehl dörch de Strooten. Un de ollen Schilder sünd ok noch dor. Meier un Consorten. Goh mol in'n Sommer obends dor lang. Hier un dor brennt een Lamp un gruselig is dat deelwies ok. Tja, un wat weer dor eegentlich vörher? Wischen, Keuh?

Ne, bit to 24.000 Menschen hebbt dor leevt un harrn Arbeit in'n Hoben. Wullt du di dat nochmol ankieken? In dat Book „Diese Frau sieht mehr, von Gisela Jaacks. Mit Ebba Tesdorpf durch Alt Hamburg. Rutkomen in den Christians Verlag“. Un denn – ratz, fatz mussen se ruut. 1881 – Zollausschlussgebiet. So an de 1.100 Hüüs hebbt se platt mookt. Abfindung, Sozial-

plan – sowat geev dat nich. De Lüüd sünd no Hamm, Horn un Barmbeck trocken. Dat weer de Geburtsstünn för de Kaffeeklappen. Bit to Hunnert Lüüd harrn Platz in so'n Kaffeeklapp. So kunnen de Lüüd Paus moken. Meddag eeten, klönen, oberkeeneen Schnaps.

Silke Frakstein

Ausfahrt mit Damen in die Holsteinische Schweiz



Nachdem eine Ausfahrt des Seemanns-Chores mit Damen im Jahre 2013 sehr großen Anklang gefunden hatte, plante der Vorstand rechtzeitig eine Wiederholung in diesem Jahr. Die Planung lag dieses Mal in den bewährten Händen von Gün-

nach anderthalb Stunden das erste Ziel, das Freilichtmuseum Molfsee bei Kiel, erreicht. Auf einem 40 Hektar großen Gelände mit Wiesen, Gärten, Feldern und Teichen sind etwa 70 Gebäude, Hofanlagen und Mühlen der verschiedenen Landschaften Schleswig-Holsteins zusammengeführt worden. Besichtigt werden können neben

nach Aussage unseres kompetenten Führers, der uns aus Zeitmangel nur einen kleinen Einblick in das Gesamtensemble gewähren konnte, mindestens drei Tage. Wir haben aber einige schöne und interessante Gebäude und deren Inventar gesehen und interessante und unbekannt Informationen über das frühere Leben und Arbei-



ter Bautzer, der auch die zündende Idee für das Ziel Holsteinische Schweiz hatte. Nach pünktlichem Start am Sonntag, dem 13. September um 9.00 Uhr in Farmsen, war

bzw. in den Gebäuden Mobiliar, Hausrat, Arbeitsgeräte, aber natürlich auch Tiere, wie sie früher auf den Höfen gehalten wurden. Um alles zu sehen braucht man



ten auf den Höfen erhalten. So haben wir z. B. gelernt, dass es früher schon einen „optischen Telegrafen“ der Müller gab: Die Stellung der Flügel „signalisierte“ den Bauern wenn die Mühle bereit war Mahlgut anzunehmen oder wenn pausiert wurde. So brauchte sich niemand vergebens auf den Weg zu machen.



Nachdem wir die restliche Zeit für einen Rundgang durch den an diesem Wochenende auf dem Museumsgelände stattfindenden Bauernmarkt, auf dem durch regionale Erzeuger den Gästen kulinarische sowie handwerkliche und kunsthandwerkliche Produkte angeboten wurden, genutzt hatten, strebten wir unserem nächsten



Ziel, dem Restaurant „Altes Fährhaus“, am Plöner See zu. Hier wurden wir zu einem Mittagessen erwartet. Ort und Küche war von Günter gut gewählt worden und es schien allen Teilnehmern recht gut gefallen zu haben. Die Weiterfahrt führte uns bei gutem Wetter durch die immer wieder schöne und besuchenswerte Holsteinische Schweiz in Richtung Neustadt mit einem Zwischenhalt in Haffkrug. In Ostseennähe geparkt konnten wir die Sonne auf der Seebücke und der Promenade mit ihren vielfältigen Angeboten genießen. Und wie bestellt trat auf



der Haffkruger Bühne auch noch ein Shanty-Chor auf, dessen Darbietungen natürlich von den Seemanns-Chor-Sängern kritisch kommentiert wurden. Den Abschluss dieser schönen Ausfahrt bildete der Besuch der im Herzen von Neustadt gelegenen Hofanlage und des Restaurants „Marienhof“. Hier gab es im Obergeschoss unter dem Dach Kaffee und Torte. Dabei wurde gleich die Gelegenheit genutzt, unseren Damen einige Stücke aus unserem Repertoire zu Gehör zu bringen. Und unser lieber Kuddel war übrigens

auch mit dabei. Dieser Auftritt war gewissermaßen der „krönende“ Höhepunkt unseres Ausfluges, bevor wir uns nach einem Rundgang durch die Hofanlage wieder auf den Weg nach Hamburg-Farmsen machten. Die Resonanz war durchweg positiv, so dass wir die nächste Ausfahrt oder eine ähnliche Veranstaltung unbedingt im Auge behalten sollten.

Vielen Dank, lieber Günter Bautzer, für die gelungene Organisation und die Auswahl des Ziels.

Fotos und Text: Dieter Samsen

Verein der Hamburger e.V.

Was will der Verein ?

Der Verein der Hamburger e.V. ist ein Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern denen es nicht gleichgültig ist was in „Ihrer“ Stadt passiert.

Wir setzen uns ein:

- Kritik im positiven wie im negativen Sinne.
- Mitreden und mitgestalten.
- Pflege der Tradition, aber auch immer den Blick offen halten für die Entwicklungen in der Zukunft.

- Aktive Mitarbeit in kommunalen und kulturellen Angelegenheiten.
- Interesse wecken an der Hamburgischen und Niederdeutschen Geschichte und Kultur.
- Erhaltung und Förderung der plattdeutschen Sprache.
- Hören, sprechen und verstehen. Heranführen der jüngeren Generation an diese eigenständige Sprache.

- Kooperation mit anderen Hamburger Bürgervereinen.
- Führung einer Hamburg-Bibliothek und ein vereins-eigenes Hamburg-Archiv.
- Persönliche Begegnungen mit Künstlern und Schriftstellern aus dem niederdeutschen Raum.
- Musikalische Aktivitäten: Sängern sein im traditionsreichen Seemanns-Chor Hamburg.
www.Seemannschor-Hamburg.de



Aufnahmeantrag

Postanschrift der Mitgliederverwaltung

Inge Wulf • Wendlohstraße 31 • 22459 Hamburg

Ich bin in Hamburg geboren

Ich bin in _____ geboren, lebe aber bereits mehr als drei Jahre in Hamburg.

Die Aufnahme in den Verein der Hamburger e.V. wird hiermit beantragt.

Name: _____ Vorname: _____ geb. am: _____

Beruf: _____ Wohnort: _____ Telefon: _____

Straße: _____

Ich gehörte dem Verein der Hamburger bereits vom _____ bis _____ an.

Datum / Unterschrift: _____

Bankeinzugsermächtigung

Der jeweils fällige Beitrag soll im Banklastschriftverfahren eingezogen werden, und zwar

quartalsweise € 8,- halbjährlich € 16,- jährlich € 32,-

von meiner IBAN: _____ BIC: _____

bei der _____

Datum / Unterschrift: _____